

29.06.2006

Der Zivilisationsbruch kam auf leisen Sohlen . . . Nobel hurrah auf *den* Tabubrecher des 20. Jahrhunderts

Wie letztens im Mai 2005 das deutsche Fernsehen in einem gründlichen Dokumentarfilm über den **Ersten Weltkrieg** zeigte: den greulichen, menschenfeindlichen und völkerrechtswidrigen Gaskrieg zwischen den Staaten mit unzähligen **giftgastoten Soldaten**. Die Feinde sollten aus den Schützengräben gejagt werden, weil alle und alles im sinnlosen Grabenkrieg steckenblieben. Gas kannte der Straßenpassant bis dato nur zur Straßenbeleuchtung und die Hausfrau zum Suppekochen. Da kam **Fritz Haber** gerade recht des Weges mit seinem faustischen Pudel, pardon, seinen pfiffig giftigen Ideen!

1868 in Breslau als Kind in eine jüdische Kaufmannsfamilie geboren, 1893 dann Protestant, das tat seiner Karriere unter den waltenden Umständen nur gut. Nach seiner Heirat mit der Chemikerin Clara Immerwahr (nomen est omen) schickte ihn 1902 die „Deutsche Bunsengesellschaft“ in die USA, um in die Unterrichtsmethoden der Hochschulen Einblick zu nehmen. 1908 findet er die Möglichkeit zur Stickstoffbindung durch Synthese von Wasserstoff und Luftstickstoff zu Ammoniak. Von Carl Bosch zur industriellen Produktion im sog. Haber-Bosch-Verfahren weiterentwickelt, was der späteren IG-Farbenindustrie guttat

[man kennt diese Zwillings(un)gestalt als deutsche und US-Firma aus der Zwischenkriegszeit unter den zwei jüdischen Warburg-Brüdern - die beiden Schwestern nach 1945 als Kriegsverbrecher-Institution und die beiden Brüder nach 1918 als die Aushändler der Versailler Kriegsschulden, der eine auf alliierter und der andere auf deutscher Seite].

Zu Kriegsbeginn 1914 stellt Fritz Haber seine Arbeit der Obersten Heeresleitung zur Verfügung und arbeitet ab Ende 1914 als Leiter der „Zentralstelle für Fragen der Chemie“ („Büro Haber“) **im Kriegsministerium unter anderem an der Entwicklung von Gaskampfstoffen. Den völkerrechtswidrigen Einsatz von Giftgas an der Front regte er selbst an.** Er wird bei Kriegsende von den Siegermächten als **Kriegsverbrecher** gebrandmarkt und auf die Liste der auszuliefernden Personen gesetzt – doch das war nur eine giftbuntschillernde ungiftige Nebelattacke.

Am 22. April 1915 **überwacht Haber den ersten deutschen Gasangriff bei Ypern** - seine Frau begeht Selbstmord.

Die Briten rochen ganz schnell Lunte und bliesen auch, was die Rohre hielten, voller cant den gelben Dampf in den Himmel; doch der blies Westwind. Unser Fritz war kein Meteorologe, und so favorisierte der Wind Marianne und John Bull und nicht die „Hunnen“ – der giftige Windzug blies ihnen ins Gesicht und der „böhmische Gefreiter“ wurde für kurze Zeit blind mit infernalischen Folgen für den Globus.

Fritzens Kriegsverbrecherei war garnicht so schlimm wie man den Völkern vorgegaukelt hatte **Statt** ihn vor ein Kriegsverbrechertribunal à la Nürnberg zu bringen und **ihm den Strick um den Hals zu hängen**, hing ihm das Stockholmer Nobelkomitee 1919 – ohne Schamfrist - den **Chemie-Nobelpreis um den Hals** (für die Ammoniak-

synthese) – den Illuinierten brauchte man ja noch. Dieser Dr. Faustus war ein wahrer Tausendsassa, ein begnadeter Frankenstein von Mephisto's Gnaden.

Zur Lösung der horrenden Kriegsschulden nach dem Versailler Diktat (unter der die Deutschen noch heute im Jahre 2006 stöhnten, wüßten sie es), **forschte Fritz Haber mit öffentlichen Mitteln in den nächsten sechs Jahren mit Meerwasser, um Gold herauszufiltern**. Schließlich merkte selbst der Dümme, daß die deutsche Regierung diesem mephistophelischen Alchemistenpapst auf den Leim gegangen war - das reichte nicht einmal für's Trinkwasser. 1933 emigrierte Fritz Haber nach England an die Universität Cambridge und starb 1934 auf einer Erholungsreise in Basel. So ersparte ihm ein gnädiges Schicksal mitanzusehen, was der „Gefreite“ mit seiner Erfindung keine zehn Jahre später anrichtete.

Davon bringt das Neue Lexikon des Judentums kaum etwas, über **diesen Dr. Faustus als Erfinder des Gaskriegs** kein Wort. Ist ja auch wahrlich kein Ruhmesblatt für das auserwählte Volk und ihren tatendurstigen Cherson. Dabei zog seine Schwester in dem Dokumentarfilm grauslich über ihren famosen Bruder vom Leder. Sie konnte nie und nimmer Tod und Leid und die Hekatomben von Toten vergessen, die damit keine dreißig Jahre später über sie und das jüdische Volk kamen.

Noch nach der „Machtergreifung“ im Mai 1933 lobte Max Planck diesen Giftmischer: „Die deutsche Wissenschaft ... hat durch Fritz Haber ... im Weltkrieg uns die Mittel zur Ernährung und Verteidigung geliefert, und sie hat darüber hinaus **dem deutschen Namen zu Ehre und Ansehen in der ganzen Welt verholfen**“. Widerspruch? Klingt selbst heutigentags doch noch recht stimmig, denn das Gas richtete sich ja damals „nur“ gegen Soldaten, die man bekanntlich mit Rückendeckung des demokratischen Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe Mörder nennen darf.

Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (18.02.05, S.46) sieht unseren Helden in verkrampfter Distanz: *„Wie immer man also zu Fritz Habers Leistungen fürs Vaterland stehen mag, insofern diese die **Anregung und Durchführung des Giftgaskrieges beinhalteten ...**“*.

Zwischen 1911 und 1933 war Fritz Haber Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts, und heute gibt es noch immer das Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft. Doch bisher sind die Planckianer gewiß unermüdlich, doch leider erfolglos am Forschen, ob sie nicht lieber das „Büro Haber“ schließen sollten. Auch von den vielen Institutionen, die sich seit der Französischen Revolution („Brüderlichkeit“) die Menschenrechte auf ihre Fahnen geschrieben haben, hat man bisher nichts gehört, diesen „Erleuchteten“ schleunigst aus den Annalen der Nobelleute zu streichen.

Wenn alle Welt mit Recht den **Zivilisationsbruch im 20. Jahrhundert** beklagt, sollte sie auch stets des Scheitans eingedenk sein, der höchstpersönlich das Tor ins Gas-Tabu aufstieß,forsch hindurchmaschieren ließ und dann auch noch von der Welt „nobilitiert“ wurde.